

NARBEN

Kunstprojekt © 2008 von Franz Wassermann in Zusammenarbeit mit dem Kinderschutz Tirol

Die Familie als Zelle. Der Körper gehört nicht mir

Die Familie als Zelle der Gesellschaft und vermeintlicher Schutzraum kann zu einer Folterzelle mutieren. Denn die meisten Fälle von Gewalt und Missbrauch passieren in der Familie und in ihrem nahen Umfeld. Kinder werden geschlagen, emotional erpresst, vergewaltigt, missbraucht. Jeder von uns kommt damit in Berührung oder ist selbst betroffen. Menschen, die geliebt werden, verursachen und erleiden Schmerz, Verrat, Angst, Trauer, Wut, Ohnmacht, Erstarrung. Narben werden hinterlassen.

Schmusedecke. Kuschtier

Aktion in Zusammenarbeit mit den Opfern

Opfer von Gewalt und Missbrauch in Kindheit und Jugend – Kinder ebenso wie inzwischen schon Erwachsene – werden gebeten, ein Kuschtier, eine Schmusedecke, ein Spielzeug oder einen anderen Gegenstand ihrer Wahl, den sie – freiwillig und anonym – als Stellvertreter für sich und ihr Schicksal weggeben wollen, dem Kunstprojekt als Geschenk zur Verfügung zu stellen. Diese Gegenstände machen ihr Schicksal sichtbar und spürbar. Ihre *Stellvertreter* werden Kunst. Durch die künstlerische Abstraktion in Form einer Rauminstallation entsteht ein neuer Ort der Begegnung.

Stille. Der schwarze Raum

Raum/Toninstallation

Ein Raum in Form eines fensterlosen Kubus in den Maßen eines durchschnittlichen Kinderzimmers (ca. 3 m breit, 4 m lang und 2,5 m hoch) wird im öffentlichen Raum installiert. Die Außenwände werden komplett verspiegelt – dadurch changiert der Privatraum zwischen sichtbar und unsichtbar. Im weißen Innenraum sind auf weißen Regalen, die Plüschtiere, Schmusedecken etc. ausgestellt.

Zusätzlich ist im Raum eine Toninstallation eingebaut. Der Betrachter/die Betrachterin betritt durch das Öffnen der Tür den Raum, dadurch schaltet sich das Licht ein. Er/sie hat die Möglichkeit, in dieser Zeit die Gegenstände anzusehen und auf sich wirken zu lassen. Wenn die Besucher/die Besucherinnen selbst die Türe schliessen, schaltete sich durch einen Zeitschalter nach einiger Zeit das Licht selbstständig aus und der Raum wird absolut dunkel. In diesem Moment startet im *dunklen Zimmer* die Toninstallation, die aus Geräuschen – zuschlagende Hände, zuknallende Türen, Schritte, Atmen, Wortfetzen – und aus *Stille* besteht.

Absolute Dunkelheit und die Geräusche produzieren bei den Teilnehmenden Bilder, die Voyeurismus und Distanzierung verunmöglichen – die Berührung mit den Opfern wird unmittelbar im eigenen Inneren erlebt.

Ohnmacht. Die Erstarrung

Performance/Videoinstallation

Als Folge von Gewalt und Missbrauch und der verspürten Ohnmacht fallen viele Opfer in eine Erstarrung. Diese ist symptomatisch für das Erlebte und begleitet die Betroffenen oft ein Leben lang. Die Erstarrung kann immer wieder auftreten, wenn die Opfer über das Erlebte erzählen, aber auch in Konflikt- oder Gewaltsituationen. Missbrauch und Erstarrung sind untrennbar miteinander verbunden.

Bei einer Performance werden Menschen verschiedener Generationen mit einem Klebeband vom Kopf bis zu den Füßen eingewickelt. Die Erstarrung und das Gefühl der Ohnmacht werden von den Mitwirkenden erlebt und auf die Anwesenden übertragen. Die Performance wird gefilmt und anschließend als Video in der Nacht auf den verschlossenen Kubus projiziert. Dadurch werden die erlebten Gefühle im Innen mit der Erstarrung außen verbunden.

Weitere KooperationspartnerInnen sind: Gewaltschutzzentrum Tirol, Kriseninterventionszentrum für Kinder und Jugendliche (KIZ), Verein gegen Vergewaltigung, Tiroler Frauenhaus.